

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschloß
Tageblatt Riesa
Juni 1937
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
zu Großbarn bedingt bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Weißen

Postfach
Riesa 1530
Witzlawitz
Riesa Nr. 53

Nr. 116

Dienstag, 20. Mai 1941, abends

94. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 9,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Verkaufspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Postgebühr, durch Postbezug RM 2,14 einschließlich Postgebühr (ohne Postgebühren). Bei Abnahme in der Reichsbahn-Vertriebsstelle (8 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Rp., Einzelnummer 15 Rp. Anzeigen für die Nummer des Tagesblattes sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wägen wird nicht übernommen. Grundpreis für die erste 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 6 Rp., die 50 mm breite, 3 gelochte mm-Zeile im Zeitlich 20 Rp. Grundpreis für die 2. und 3. Zeile 15 Rp., 4. bis 6. Zeile 10 Rp., 7. bis 9. Zeile 7 Rp., 10. bis 12. Zeile 5 Rp., 13. bis 15. Zeile 4 Rp., 16. bis 18. Zeile 3 Rp., 19. bis 21. Zeile 2 Rp., 22. bis 24. Zeile 1,50 Rp., 25. bis 27. Zeile 1,20 Rp., 28. bis 30. Zeile 1 Rp., 31. bis 33. Zeile 0,80 Rp., 34. bis 36. Zeile 0,60 Rp., 37. bis 39. Zeile 0,40 Rp., 40. bis 42. Zeile 0,30 Rp., 43. bis 45. Zeile 0,20 Rp., 46. bis 48. Zeile 0,15 Rp., 49. bis 50. Zeile 0,10 Rp. Bei fernmündlicher Anzeigenbestellung oder fernmündlicher Abrechnung eingehender Anzeigenzettel oder Postgebühren (Schicht der Verlag die Kaufpreisnahme aus Wägen nicht ausschließen) ist ein etwaiger Nachschub anzuführen. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Offene Gewalt, Betriebsstörungen usw. schließen den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen aus. Druckerei: Riesa, Poststraße 10.

U-Boot versenkte britische Lanter mit 33000 BRZ.

Kampfflugzeuge vernichteten ein englisches U-Boot — Kreuzer der York-Klasse in Brand geworfen — Sechs Briten abgeschossen

(Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Lehmann-Wilkenbrock versenkte ein englisches Tankerschiff mit insgesamt 33000 BRZ.

Deutsche Sturzkampffliegerverbände bombardierten unter Jagdflugzeug-Schutz in der Südbucht und Flugplätze auf der Insel Kreta. Sie warfen einen Kreuzer der York-Klasse in Brand, zerstörten sechs Jagdflugzeuge vom Typster Hurricane am Boden und schossen sechs Maschinengewehre außer Betrieb.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge südwestlich von Bournemouth ein englisches U-Boot und beschädigten in Milford Haven ein großes Handelsschiff schwer.

Bei Vorkosten gegen die englische Südküste schossen deutsche Jäger in Kämpfen sechs britische Jagdflugzeuge und ein Kampfflugzeug ab. In der letzten Nacht griffen Kampfflugzeuge Öfenanlagen an der Süd- und Südostküste Englands an.

In Nordafrika beiderseitige Spätruppentätigkeit. Der Feind floh weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Maria Matruh und Tobruk erfolgreich bombardiert

In Ostafrika den Gegner aus genommenen Stellungen zurückgeworfen

(Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika haben wir an der Tobruk-Front keine gegnerische Unternehmen im Keime erkannt und dabei Gelingen gemacht. Verbände unserer Luftwaffe haben Maria Matruh und Tobruk bombardiert, wodurch angeschwemmte Kräfte

hervorgehoben wurden. Der Feind hat einen Einzug auf Benghasi durchgeführt.

In Ostafrika hat im Abschnitt von Gondar ein eigener entschlossener Gegenangriff am 19. Mai den Feind aus den Stellungen geworfen, in denen er am 17. und 18. Mai hatte Fuß fassen können. Die dem Feind zugefügten Verluste sind beträchtlich. Auch die eigenen sind empfindlich.

Wich verbittet sich britische Annahmen

(Genf. Die angeht der letzten politischen Ereignisse von englischer Seite an Frankreich gerichteten Behauptungen über das, was sich mit der Ehre Frankreichs vertragen und was nicht, verbittet sich Wich in einer über die amtliche französische Nachrichtenagentur Oki verbreiteten Erklärung, von England Behauptungen über Ehre entgegenzunehmen, die für andere nützlicher wären.

Ungeachtet des englischen Rundfunks, schreibt Oki, habe das Niedermeßeln von Menschen bei Mars-el-Kebir, Menschen, die bis auf diesen Tag noch Waffenbrüder der Engländer waren, nichts mit Ehre zu tun. Mit Ehre hätte auch nicht die Haltung Englands bei Dakar zu tun gehabt. Von Ehre könne auch nicht die Rede sein, wenn die Engländer fern vom Kriegsschauplatz die Tricolore des französischen Kolonialreiches herunterreißen.

„Franzosen“, so schließt die Erklärung, „wenn wir darüber einig sind, ist es wohl klar, daß wir keiner Verhöhnung über Ehre bedürfen.“

Der frühere französische Minister Spinasse über die amerikanischen Ambitionen

(Genf. „Es handele sich nicht um eine Hilfe für England, sondern um ein groß angelegtes Unternehmen zur Erringung der Weltbeherrschung“, schreibt einer Meldung aus Wich zufolge der frühere Minister Spinasse in der Zeitung „Effort“ mit Bezug auf die Vereinigten Staaten. Alle Maßnahmen des Präsidenten Roosevelt seit einem Jahr, so schreibt er, zeigten offenkundig, daß sich die Vereinigten Staaten als die Nachfolger des britischen Imperiums betrachteten. Die amerikanischen Ambitionen, die sich bisher in gewissen Grenzen hielten, überschritten nunmehr jedes Maß in der amerikanischen Presse und sogar in offiziellen Meldungen. Dabei enthüllten sich diese Ambitionen in ihrer ganzen Schamlosigkeit und Brutalität. Hinter den großen Phrasen, die dazu bestimmt seien, die amerikanische Bevölkerung zu täuschen, oder, besser gesagt, in eine bestimmte Richtung zu lenken, seien die wahren amerikanischen Pläne zu erkennen.

Die Weltbeherrschung durch die Angelsachsen, so erklärt der Autor weiter, sei auf der Beherrschung der großen Reichtümer beruht. Dazu komme das eiferfüchtig gehütete Monopol der Hauptrohstoffe wie Wolle, Baumwolle, Kautschuk, Erdöl usw., sowie der Goldhandels, der den armen Völkern auferlegt sei wie die Kette den Schwerkriegsverbrechern. Das seien die Mittel, mit denen die Angelsachsen die Welt beherrschen, und diese Mittel wolle Amerika in den Händen behalten, mögen die Europäer auch daran zugrunde gehen. Das heiße „die Freiheit der Völker verteidigen“.

Kriegstagung der Landesgruppenleiter der NSDAP

(Berlin. Die Hohenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, aus dreißig Ländern traten in der Reichshauptstadt zu einer Kriegstagung zusammen. Diese Tagung erlebte die in Friedenszeiten in Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, abgehaltenen Großtagungen der NSDAP, bei denen Tausende von Auslandsdeutschen ihr Bekenntnis zur Heimat ablegten. Der erste Arbeitstag begann mit einer feierlichen Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden und am Grab des Feldmarschalls. Den Höhepunkt des Tages bildete eine Ansprache des Leiters der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, über Haltung und Tätigkeit des Auslandsdeutschtums im Kriege.

Schlüsselfestung Ägypten

Wie schon im Weltkrieg so ist auch heute wieder Ägypten die wichtigste Schlüsselfestung Englands. Diesmal wird dieses in Zweifel gestellt, mit dem Hinweis, daß auch der Verlust der Herrschaft über den Mittelmeerraum noch keine Erschütterung für das englische Reich bedeutet. Ägyptens Schlüsselfestung jedoch bedeutet in Wahrheit nicht nur eine Beherrschung des Mittelmeerraumes, sondern des Vorderen Indiens. Dieses zu beweisen bedarf es keiner besonderen Mittel. Die englische Politik weiß, daß Indien, als Perle in der britischen Krone, für England der wertvollste Besitz in seinem großen Empire ist. Um der Sicherung Indiens willen entsetzte England den Weltkrieg, den Araberstand gegen die Türkei und beging nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reiches treuloses Verrat an den Arabern, denen, statt des versprochenen Großarabischen Staates, zu politischer Bedeutungslosigkeit verurteilte Kleinstaatlein in der Völkerbrücke zwischen dem Persischen Golf und dem Ost-Mittelmeer wurden. Während die Ansprüche Ibn Sauds auf die arabische Halbinsel zusammengeknallt wurden, die mesopotamischen Länder sollten britischer Hoheit bedenkenlos unterstellt sein.

Deute hat Ägypten für England eine erhöhte Bedeutung gewonnen, einmal weil es das Schlüsselfestung ist in dem britischen Völkerbesitz vom Kap bis nach Kairo, andererseits, weil es hierdurch über den Suez-Kanal England die Verfügung über den Seeverkehr nach Asien in die Hand gibt und endlich weil von Ägypten aus die von England an den abhängigen Schutzstaaten an der Araber gehalten werden können und England die wertvollen Erdöl-Quellen dieser Länder, die durch große Rohrleitungen die englischen Flottenstützpunkte an der palästinensischen Küste wirksam versorgen, sichern kann. Aus allen diesen Gründen hat England zur Verteidigung der ägyptischen Schlüsselfestung eine außerordentlich starke Truppenmacht aufgestellt. Ihr strategischer Mittelpunkt liegt zwischen der Nil-Mündung und dem Suez-Kanal. Eine erste Verteidigungslinie verläuft von dem westlichen Wüstenraum Ägyptens über die zu Festungen ausgebauten Kasernen bei Maria Matruh, über den britischen Flottenstützpunkt Alexandria, zum großen Teil auch durch Verbände der Sinesische-Flotten-Basis verläuft, bis nach Palästina. Der Front vorgelagert ist ein weiterer Sicherungsgürtel, der auf dem Festland durch den Vorkost des Generals Rommel durch die Cyrenaika bereits seine Bedeutung verloren hat, im Norden aber durch die Besetzung Aretas einen Schutz der nördlichen Flanke darstellt und schließlich über das Festlanddreieck Cyrenaika-Dakka-Alexandria in das zentrale Verteidigungssystem übergeht. Der Engländer verfuhr dieser Verteidigung Ägyptens eine dritte Sicherungslinie zu geben. Sie ist durch den unglücklichen Ausgang des Krieges in Griechenland in kurzer Zeit zerfallen worden. Die zu diesem Zweck angelegten Truppen wurden vornehmlich der zweiten Verteidigungslinie entnommen. Dies ermöglichte die schnelle Wiedereroberung der Cyrenaika durch den deutsch-italienischen Vorkost bis an den inneren Verteidigungsbereich heran. Da nur ein geringer Teil dieser Truppen aus Griechenland entkommen ist, ist die Verteidigungslinie Ägyptens wesentlich herabgesetzt. Die beschleunigte Heranführung britischer Kolonialtruppen vom äthiopischen Kriegsschauplatz nach Ägypten zeigt den Grad britischer Besorgnis. Mit der Eroberung Griechenlands ist auch die englische Verteidigung Aretas in Frage gestellt. Die ursprünglich stark scheinende Schlüsselfestung Englands in Ägypten ist durch alle diese Veränderungen problematisch geworden, um so mehr als die Erfolge der Deutschen auch die politischen Sicherungen Englands (Türkei und nord-



arabische Staaten) in Frage stellt. Wenn England noch bis vor einem Monat daran dachte, sich Syrien zu bemächtigen, so hat es heute alle diese Pläne aufgegeben und ist froh, wenn es ausreichend starke Truppenkräfte aus allen umliegenden Vorfeldern auf das Zentrum selber zusammenziehen kann.

Bomben zermürben Tobruk / Stuka-Angriff auf englische Artilleriestellungen

(Von Kriegsberichterstatter Horst Rantz) Tobruk... (Fk.) Mit unvorstellbarer Zähigkeit sucht der Engländer Tobruk zu halten. Er weiß, daß mit dem Fall dieser Stadt, die nichts anderes als eine einseitige Festung darstellt, Nordafrika für England verloren ist. Auch hat der Gegner hier einen wichtigen Konzentrationsschwerpunkt, der sträflich ausstrahlt, die wir keineswegs unterschätzen dürfen. Deutsche und italienische Kräfte sind aber am Werk, die letzte Stütze britischer Kampfkraft in der Cyrenaika zu fällen, zu vernichten. Unsere Artillerie steht leuchtend bereit, Panzer rollen nach vorne, und gleich werden Stukaflieger zu neuem Einsatz an die Maschinen gehen. Unter freiem Himmel halten wir Einlassbesprechung. Die Staffelführer bezeichnen die Punkte, die es zu bearbeiten gilt. Sie müssen genauestens eingehalten werden, denn der Engländer hat deutsche Geländekarte in die Nähe einiger der wichtigsten Ziele gebracht. Also Vorkost, einwandfrei erkennen und sicher zielen! Das ist, von MG-Feuer und Flakbeschuss umgeben, durchaus keine leichte Aufgabe. Aber ein geübter Stukaflieger meistert auch sie. Endlich ist es so weit. Wir kletterten in unsere Maschinen, nehmen noch die guten Wünsche der Kameraden entgegen, dann rollt ein Vogel nach dem anderen über den roten Wüstenrand, zieht eine lange, aufsteigende Sandwolke hinter sich her und hebt sich dann in die Luft. Unter uns sehen wir das seit Wochen gleiche Bild: Wüste mit spärlichem Graswuchs, Sand, Stein, da und dort deutsche Stellungen, abgeschätzte Flugzeuge, zerbrochene und angebrannte Panzer und Kraftwagen. Wir gehen höher. Die Stellungen, die wir jetzt überliegen, sind englische. Es heißt mörderisch aufpassen. Vor allem müssen wir uns vor britischen Jägern hüten. Gewöhnlich kommen sie uns hier schon entgegen. Heute läßt sich noch keine Hurricane blicken. Sollten sich unsere Schläge schon auswirken?

Unter uns, weiß und schimmernd, taucht jetzt Tobruk auf. Ein herrliches Bild: Die helle Wüste, das blaue Meer und die blendendweiße Stadt. Aber wir haben keine Zeit, uns dieses Kontrast zu erfreuen. Rasendes Feuer der Flakartillerie umgibt uns. Wir jagen mitten hindurch und laß senkrecht auf eine Artilleriestellung los. Wenige hundert Meter über dem Boden klinkt der Flugzeugführer die Bomben aus, läßt die Maschine ab und reißt sie sofort wieder hoch. Posttreffer! Kann ich gerade noch erkennen, dann machen wir uns schon wieder fertig zum nächsten Sturz.

Diesmal gilt unser Angriff einem englischen Festlager. Eine riesige Sandfontäne steigt nach unserem Bombenwurf auf, Flammen schlagen hoch — wir lassen auch hier nur ein Chaos zurück.

Unser Auftrag ist erfüllt. Wir wenden uns durch aufstehendes Flakfeuer hindurch. Plötzlich läßt der Beschuss nach, aber eine Hurricane ist uns dafür dicht auf den Fersen. Wir hängen sie durch einen Sturzflug ab. Glücklicherweise erreichen wir unseren Wüstenboden.

So machen wir Tobruk müde. Immer wieder treffen unsere Bomben Festlager, Truppen- und Geräte-Ansammlungen, Artilleriestellungen und Panzerreihen. Gemeinsam mit Zerstörerstaffeln und italienischen Verbänden zerlegen wir die letzte Zufluchtsstätte des Feindes in Ägypten. Unaufhörlich rollen unsere Angriffe über Tobruk. Die Hammerschläge unserer Luftwaffe zermürben den Gegner, während sich der eiserne Ring von Panzer und Infanterie immer würgender zusammenzieht. Nicht umsonst sagte ein gefangener englischer Volksschullehrer kürzlich aus: „Wir haben an den Sieg geglaubt, bis wir die ersten Stuka- und Panzer-Angriffe mit erleben mußten. Da mußten wir: Gegen diese Waffen ist nicht anzukommen.“